

Nachhaltiger Wasserwandertourismus in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte II

von Silke Damm, Patricia Doll, Katja Stabenow und Dominic Theel

1. Vorbemerkung

Im Sommer 2009 wurde im Rahmen eines Studierendenprojekts der Hochschule Neubrandenburg eine leitfadengestützte Befragung von Wasserwanderern in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte durchgeführt. Bereits im Jahr 2004 wurde im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Freiwillige Selbstkontrolle Nachhaltigkeit (FSK-N) in Region und Stadt – Akteursorientierte Entwicklung und Erprobung eines regionalen Berichtssystems für eine nachhaltige Regionalentwicklung am Beispiel der Region Mecklenburgische Seenplatte“ eine solche Befragung vorgenommen (vgl. Kaether, Stöckmann & Behrens 2005). Fünf Jahre danach sollte eine wiederholte Befragung herausfinden, welche Entwicklungen im Bereich des Wasserwandertourismus zu verzeichnen sind. Eine wesentliche Fragestellung war dabei, ob und welche Wirkungen das im Herbst 2004 in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte eingeführte Leit- und Informationssystem auf die Wasserwanderer hat.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der diesjährigen Befragung sowie die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Vergleich mit der Untersuchung des Jahres 2004 dargestellt.

2. Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt im Bereich der Großlandschaft 42 „Neustrelitzer Kleinseenlandschaft“, die Teil der Landschaftszone „Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte“ ist. Vor Ort wird das Gebiet auch „Mecklenburgische Kleinseenplatte“ genannt (vgl. Abb. 1). So trägt auch der zugehörige Amtsbereich den Namen „Mecklenburgische Kleinseenplatte“.

Die Mecklenburgische Kleinseenplatte wird von vielen Tälern durchzogen, in denen sich zahlreiche Seen aneinander reihen. Ein kleinräumiger Wechsel von Siedlungen, Wasser, Wald, Weidenutzung, Ackerland und Brache bestimmen die besondere Eigenart der Landschaft (LAUN MV 1997: II-79).

Gewässer

Im Untersuchungsgebiet liegt eine Reihe von für den Wassersport geeigneten Gewässern. Hierzu zählen der Woblitzsee, der Kammerkanal, die Havel, die Schwaneninsel, der Drewensee, Wangnitzsee, Großer Priepertsee, Ellbogensee, Großer Pälitzsee, Kleiner Pälitzsee, Canower See, Labussee, Vilzsee, Plätlinsee, Rätzsee, Klenzsee und Gobenowsee.

Die Seen sind über die Havel bzw. die künstlich angelegte Havelwasserstraße miteinander verbunden. Sie stehen über ein zum Teil künstlich angelegtes Gewässernetz mit der Müritz in Verbindung und unterliegen einer künstlichen Regulation des Wasserstandes.

Naturschutz / Schutzgebiete

Die bei der leitfadengestützten Befragung 2009 angegebenen Wasserwanderrouten führen weitgehend durch das Landschaftsschutzgebiet „Neustrelitzer Kleinseenplatte“. Der nördliche Teil des Plätlinsees ist zudem Naturschutzgebiet (NSG „Nordufer Plätlinsee“). Rätzsee, Wangnitzsee, Drosedower Bek sowie der Gobenowsee liegen ganz oder teilweise in FFH-Gebieten (FFH-Gebiet „Kleinseenlandschaft zwischen Mirow und Wustrow“, FFH-Gebiet „Wagnitzsee“).

Der Gutachtliche Landschaftsrahmenplan (GLRP) der Region Mecklenburgische Seenplatte weist das Untersuchungsgebiet als einen Bereich mit besonderer Bedeutung für den Naturhaushalt aus (vgl. LAUN MV 1997: Karte 16). Des Weiteren weist der Raum sowohl Bereiche hoher bis sehr hoher Schutzwürdigkeit der Arten und Lebensräume und des Landschaftsbildes als auch Bereiche mit mittlerer bis hoher Schutzwürdigkeit auf (ebd.: II-65, II-81). Die Schutzwürdigkeit des Grund- und Oberflächenwassers wird überwiegend als sehr hoch eingestuft (ebd.: II-119). Im aktuellen Entwurf des Regionalen Raumentwicklungsprogramms (RREP) Mecklenburgische Seenplatte wird der überwiegende Teil des Untersuchungsgebiets als Vorbehaltsgebiet für Naturschutz und Landschaftspflege ausgewiesen (RPV MS 2009: Gesamtkarte).

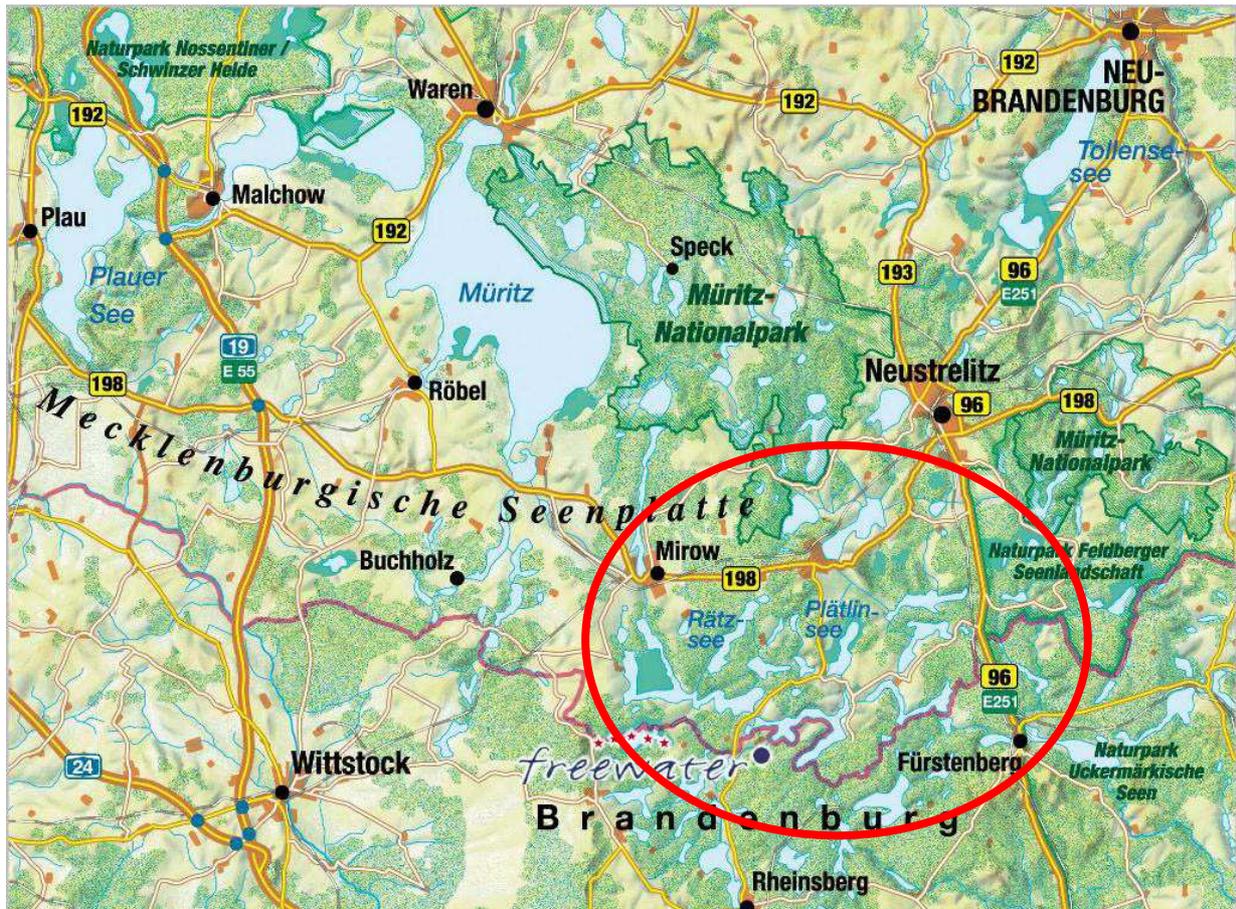


Abbildung 1: Die Mecklenburgische Kleinseenplatte, Quelle: <http://www.freewater.de/karte.jpg>, verändert

Siedlungen

Im Untersuchungsgebiet liegen die Stadt Wesenberg sowie die Ortschaften Ahrensberg, Canow, Diemitz/Fleeth, Priepert und Wustrow.

Tourismus

In dieser Region ist der Tourismus gefolgt von der Landwirtschaft und Forstwirtschaft der bedeutendste Wirtschaftsbereich und somit der Hauptarbeitgeber für die hier lebenden Menschen.

Der GLRP weist das Gebiet als Bereich mit herausragender Bedeutung für die landschaftsgebundene Erholung aus (LAUN MV 1997: III-102). Im RREP wird das Untersuchungsgebiet als Tourismusschwerpunktraum ausgewiesen (RPV MS 2009: Gesamtkarte).

3. Befragung von Wasserwanderern

3.1 Methodik und Zielsetzung

Im Frühjahr und Sommer 2009 wurde in der Kleinseenplatte durch die Hochschule Neubrandenburg an drei Tagen eine Befragung von Wasserwanderern während ihrer Touren durchgeführt. Wie im Jahr 2004 wurden empirische Daten über die Struktur der Wasserwanderer, ihre gefahrenen bzw. geplanten Touren, die von ihnen genutzten

touristischen Infrastrukturen sowie über ihren Informationsstand bzw. ihr Informationsbedürfnis bezüglich der von ihnen bereisten Landschaft erhoben. Hierbei wurde keine genaue quantitative Erhebung des Aufkommens der Wasserwanderer durchgeführt. Motorboottouristen und Segler wurden nicht befragt.

Ziel war es, auf die Befragung im Jahr 2004 aufzubauen und diese fortzuführen. Zum einen sollte die Wirksamkeit des eingeführten Leit- und Informationssystems evaluiert und zum anderen auftretende Veränderungen festgestellt werden. So besteht die Möglichkeit, auf die Wünsche und Anforderungen der Wasserwanderer einzugehen und das touristische Angebot ggf. zu verbessern. Des Weiteren kann im Hinblick auf den Schutz von Natur und Landschaft nachvollzogen werden, ob und welcher Handlungsbedarf besteht.

Die Tatsache, dass im Sommer lediglich eine Befragung stattfand (vgl. unten „Befragungszeitraum“), ist methodisch nicht ganz korrekt. Für diesen Befragungstag liegen deutlich weniger Interviews vor als für die Tage im Frühjahr, was das Bild beim Vergleich von Frühjahr und Sommer etwas verzerrt. Es lassen sich dennoch grobe Tendenzen ableiten. Bei zukünftigen Befragungen sollte allerdings darauf geachtet werden, dass für beide Zeiträume eine annähernd gleiche Zahl von Interviews vorliegt.

Fragenbogen

Im Wesentlichen wurde der Fragebogen aus dem Jahr 2004 verwendet. Lediglich bei zwei Fragestellungen gab es geringfügige Anpassungen, die allerdings kaum einen Einfluss auf die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen 2004 haben. Bei der Frage nach den Verhaltensregeln für Wassersportler und wie man darüber erfahren hat, ist die Antwortmöglichkeit „Leit- und Informationssystem“ hinzugekommen, um dessen Wirksamkeit in Bezug auf diesen Aspekt erfassen zu können.

Der Fragebogen war relativ knapp gehalten. Neben offenen und geschlossenen Fragen gab es auch Platz für Angaben zum Ort und Struktur der befragten Gruppe. Die Interviewdauer betrug jeweils 10 Minuten. Wie bereits im Jahr 2004 wurde jeweils nur eine Person stellvertretend für eine gesamte Gruppe von Wasserwanderern befragt, da davon ausgegangen wird, dass das konkrete Verhalten vor Ort in der gesamten Gruppe gleich ist.

Bei der Gruppenart wurde wie folgt unterschieden: Einzelperson, Paar (zwei Personen), Familie (i.d.R. mehr als zwei Personen im familiären Zusammenhang) und Gruppe (mehrere Personen). Bei der Befragung wurde die Anzahl der Boote der jeweiligen Gruppe mit aufgenommen.

Befragungszeitraum

Die Befragung fand an ausgewählten Tagen im Frühjahr und Sommer 2009 statt. Wie im Jahr 2004 wurden die stark frequentierten Termine zu Saisonbeginn im Frühjahr also Himmelfahrt/Herrentag (Do., 21.05.) und Pfingsten (So., 31.05.) gewählt. Darüber hinaus fand im Hochsommer (So., 26.07.) eine weitere Befragung statt. Im Jahr 2004 war an vier Tagen im Sommer befragt worden.

Die Befragungszeit lag zwischen 10 und 17 Uhr. Insgesamt konnten 260 Interviews mit zufällig ausgewählten Personen durchgeführt und ausgewertet werden. Hierbei wurden 739 Boote erfasst. Bei den Wasserwanderern bestand eine hohe Bereitschaft, sich an der Befragung zu beteiligen.

Befragungsorte

Im Gegensatz zum Jahr 2004 wurden feste Orte zur Befragung gewählt. Dies lag zum einen daran, dass bei einem Wechsel der Standorte kein großer Vorteil festgestellt werden konnte, da man häufig bereits befragte Wasserwanderer wieder angetroffen hat. Zum anderen gab es in diesem Jahr nur zwei (statt drei) Zweier-Teams, sodass ein Ortswechsel und der damit verbundene Zeitverlust sich eher kontraproduktiv auf die Befragung ausgewirkt hätten.

Die Befragung fand an den drei Tagen parallel an der Umtragestelle in Wustrow und an der Schleuse in Canow statt.

3.2. Ergebnisse der Befragung

In der Auswertung 2009 werden sowohl die Gesamtergebnisse als auch die nach Frühjahr und Sommer unterteilten Ergebnisse dargestellt. Des Weiteren erfolgt ein Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2004. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass beim Vergleich lediglich eine Tendenz abgelesen werden kann. Dies liegt an den unterschiedlichen Bezugswerten in den beiden Befragungsjahren.

Verkehrsaufkommen

Für 2009 lagen den Autoren keine tagesbezogenen Daten zur Zahl der Wasserwanderer an den Schleusen der Kleinseenplatte vor. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass bezogen auf den Einzeltag auch in 2009 Himmelfahrt und Pfingsten die Spitzen im Aufkommen darstellen.

Vorliegende Daten zum Verkehrsaufkommen an den Schleusen Wesenberg, Canow, Diemitz und Strasen bezogen auf den Monat zeigen, dass hier jeweils die Monate Juli und August die Zeiträume mit dem stärksten Aufkommen darstellen. Abbildung 2 zeigt dies für die Schleuse Canow (einer der beiden Befragungsorte) für die Zahl der Sportboote, zu denen jedoch motor- und muskelbetriebene Boote zählen.

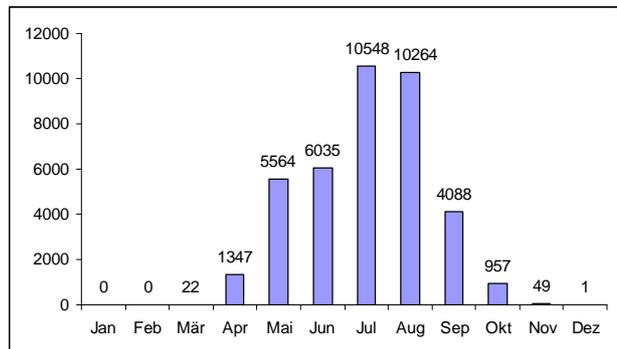


Abbildung 2: Aufkommen an Sportbooten (muskel- und motorbetrieben) Schleuse Canow im Jahresverlauf 2009, Quelle: WSA Eberswalde, Außenstelle Canow

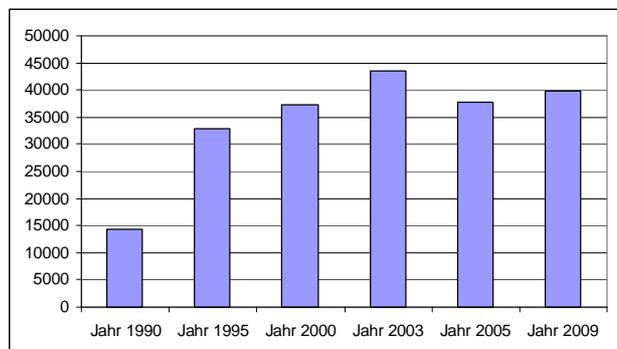


Abbildung 3: Entwicklung des Verkehrsaufkommens (Zahl der Fahrzeuge gesamt) an der Schleuse Canow, Quelle: WSA Eberswalde, Außenstelle Canow

Einen Eindruck zur Entwicklung des Verkehrsaufkommens insgesamt geben exemplarisch die Zahlen der Schleuse Canow seit 1990 (Abbildung 3).

Herkunft der Wasserwanderer ¹

Die meisten Wasserwanderer kommen insgesamt betrachtet aus Berlin (28,1%), gefolgt von Sachsen (20,4%), Niedersachsen (14,2%), Mecklenburg-Vorpommern (12,7%), Sachsen-Anhalt (10,0%), Brandenburg (9,6%), Hamburg (7,7%), Thüringen (7,7%), Schleswig-Holstein (5,4%) und Nordrhein-Westfalen (5,0%).

Vergleicht man die unterschiedlichen Befragungstage vom Frühjahr und Sommer miteinander, so ergibt sich ein differenzierteres Bild. Im Frühjahr sind die Berliner (29,6%) und Sachsen (20,7%) am häufigsten vertreten, Mecklenburg-Vorpommern

Während auch im Sommer Berliner (25,3%) und Sachsen (19,8%) die häufigsten Paddler sind, kommt es auf den weiteren Plätzen zu geringfügigen Änderungen. An dritter Stelle liegt Niedersachsen (14,3%) und hat damit Mecklenburg-Vorpommern (8,8%) auf den vierten Platz verdrängt. Obwohl der Anteil der Thüringer mit 7,7% konstant geblieben ist, liegen sie nun an fünfter Stelle. Sachsen-Anhalt ist deutlich weniger vertreten (6,6%), liegt aber weiterhin auf Platz sechs. Im Vergleich zum Frühjahr sind deutlich weniger Brandenburger (4,4%) und Hamburger (4,4%) auf den Gewässern unterwegs gewesen. Im Gegensatz dazu sind sowohl im Frühjahr als auch im

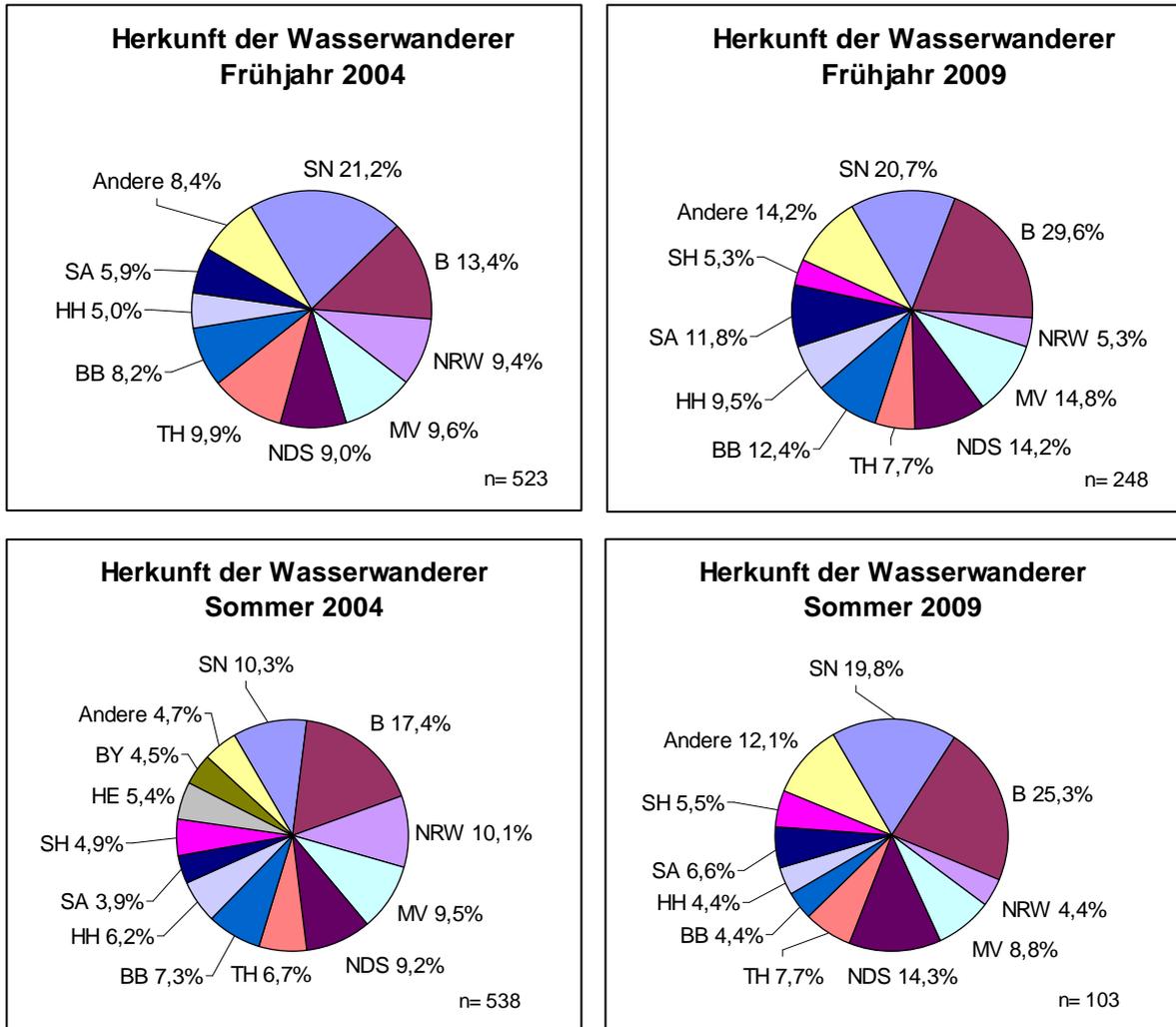


Abbildung 4: Herkunft der Wasserwanderer im Vergleich Frühjahr – Sommer und 2004 – 2009

(14,8%) liegt an dritter Stelle, gefolgt von Niedersachsen (14,2%), Brandenburg (12,4%), Sachsen-Anhalt (11,8%) und Hamburg (9,5%). Weiterhin sind Thüringen (7,7%), Nordrhein-Westfalen (5,3%) und Schleswig-Holstein (5,3%) deutlich geringer vertreten.

Sommer die Bundesländer Schleswig-Holstein (5,5%) und Nordrhein-Westfalen (4,4%) gering vertreten.

Insgesamt zeigt sich, dass die weiter entfernten Bundesländer wie Bayern, Hessen, Bremen, Rheinland-Pfalz und Baden Württemberg relativ selten vertreten sind. Dies hängt sicherlich vor allem mit dem langen Anreiseweg zusammen. Für den Sommer ist zu berücksichtigen, dass in Bayern und Baden-Württemberg zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Schulferien waren. Ihr Anteil

¹ Bei dieser Fragestellung sind die verschiedenen Bundesländer innerhalb einer befragten Gruppe berücksichtigt worden (Mehrfachnennungen je Interview).

dürfte daher über den gesamten Sommer gesehen höher sein. Der Anteil der Wasserwanderer aus dem Ausland war verschwindend gering. Diese kamen aus den Niederlanden, der Schweiz und aus Tschechien.

Ein Vergleich der Daten von 2004 und 2009 kann bei dieser Fragestellung nur bedingt durchgeführt werden. Im Jahr 2004 wurde jeweils nur ein Bundesland stellvertretend für die ganze Gruppe berücksichtigt. Im Jahr 2009 beziehen sich die Werte auf die Anzahl der Interviews wobei Mehrfachnennungen berücksichtigt worden sind. Dies liegt daran, dass die Personen innerhalb einer Gruppe häufig aus verschiedenen Bundesländern kamen.

Grundsätzlich bestätigt sich jedoch der Trend, dass auch in diesem Jahr die meisten Wasserwanderer aus Berlin kamen, dicht gefolgt von den Sachsen. Von der fünften auf die dritte Stelle aufgerückt sind Besucher aus Niedersachsen. Weiterhin auf dem vierten Platz ist Mecklenburg-Vorpommern.

Wie auch im Jahr 2004 war der Anteil der weiter entfernt liegenden Bundesländer deutlicher geringer. Weiterhin bleibt auch das Aufkommen von Wasserwanderern aus dem Ausland sehr niedrig.

In den Grafiken wurden Werte unter 3% zu „Andere“ zusammengefasst.

Anreisewege der Wasserwanderer ²

Um eine noch differenziertere Aussage über die Herkunft bzw. Anreisewege der Wasserwanderer in die Region zu analysieren, wurden in den Interviews die ersten beiden Ziffern der Postleitzahl der Wohnorte erfragt. Aus methodischen Gründen wurde für die Auswertung nur die durchschnittliche Luftlinienentfernung zum Befragungsort verwendet. Der tatsächliche Anreiseweg ist demzufolge noch länger. Insgesamt betrug die durchschnittliche Entfernung der Herkunftsorte der Paddler als Luftlinie 197 km von Canow bzw. Wustrow.

Über 93% der befragten Personen sind Paddler mit einer überregionalen Herkunft. 27,1% der Wasserwanderer kommen dabei aus einer Entfernung von 46 bis 100 km. Darunter fallen beispielsweise Bewohner der Städte Berlin, Rostock, Stralsund und Güstrow. Für 21,3% der Wasserwanderer ist die Luftlinienentfernung vom Wohnort zum Paddelrevier zwischen 100 und 200 km Entfernung. Dazu zählen z.B. Potsdamer, Hamburger und Magdeburger. Der vergleichsweise größte Anteil mit 40,7% kommt aus einem Einzugsgebiet zwischen 200 und 400 km. Und immerhin 4,7% nehmen einen Anreiseweg von über 400 km Luftlinienentfernung in Kauf. Mit 6,4% ist der Anteil der

lokalen und regionalen Paddler vergleichsweise gering.

Die Herkunftsräume mit den höchsten Anteilen sind die Postleitzahlenräume 10, 12 und 13 (Berlin), 18 (Rostock), 14 (Potsdam), 28 (Bremen), 22 (Hamburg) und 04 (Leipzig). Den weitesten Anreiseweg hatten, neben den ausländischen Gästen, Paddler aus den Postleitzahlenräumen 87 (Kempten), 83 (Rosenheim) und 79 (Freiburg im Breisgau).

Tabelle 1: Anreisewege der Wasserwanderer

Entfernung	Gesamt		Frühjahr		Sommer	
	2004	2009 ²	2004	2009 ²	2004	2009 ²
bis 45 km	7,2%	6,4%	7,0%	6,8%	7,2%	5,0%
>45-100 km	19,6%	27,1%	18,9%	27%	20,2%	27,2%
>100-200 km	16,4%	21,3%	17,8%	24,9%	15,3%	11,1%
>200-400 km	43,1%	40,7%	48,0%	36,8%	38,7%	51,7%
>400-500 km	7,4%	2,2%	4,9%	1,8%	10,0%	3,3%
>500 km	6%	2,5%	3,4%	2,7%	8,6%	1,7%

n= 982 n= 691 n= 471 n= 511 n= 511 n= 180

Zwischen den Befragungsterminen im Frühjahr und im Sommer können auch bei der Länge der Anreisewege Unterschiede ausgemacht werden. Sind die Anteile der regionalen Paddler bzw. Paddler mit Heimatorten bis zu 100 km Entfernung weitgehend gleich, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Entfernungen 100 bis 200 km und 200 bis 400 km. An den Frühjahrswochenenden war der Anteil der Potsdamer, Hamburger und Magdeburger (Entfernung 100 bis 200 km) überproportional hoch. Dieser genannte Anteil war im Sommer deutlich weniger vertreten, wodurch sich der Einbruch von 24,9% auf 11,1% erklären lässt. Im Sommer lag der Anteil der Anreisewege 200 bis 400 km gegenüber dem Frühjahr mit 36,8% bei über 50%. Dies ist mit dem großen Anteil an Urlaubern im Sommer zu erklären.

Auch bei diesen Fragestellungen sind im Jahr 2009 Mehrfachnennungen berücksichtigt worden. Tendenziell gesehen haben sich allerdings die Anreisewege kaum verändert. Die durchschnittliche Entfernung der Herkunftsorte beträgt 197 km und hat sich damit um lediglich 18 km verringert (2004: 215 km von Wesenberg). Wie bereits im Jahr 2004 sind es deutlich mehr überregionale (über 90%) als regionale Besucher in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte. In dem Bereich von

² Bei dieser Fragestellung sind die verschiedenen Postleitzahlen innerhalb einer befragten Gruppe berücksichtigt worden (Mehrfachnennungen je Interview).

46 bis 200 km gibt es einen Zuwachs von 12,4%, während im Bereich 200 bis 400 km eine leichte Abnahme von 2,4% zu verzeichnen ist. Im Umkreis von über > 500 km hat ebenfalls ein Rückgang um 3,5% stattgefunden.

Wie sind die Wasserwanderer unterwegs?

Betrachtet man alle drei Befragungstage zusammen, ist die überwiegende Zahl an Wasserwanderer in Gruppen unterwegs (76%), der Rest reist in Familie (14%) oder als Paar (9%). Die Zahl der Einzelpersonen ist demgegenüber mit 1% als sehr gering anzusehen.

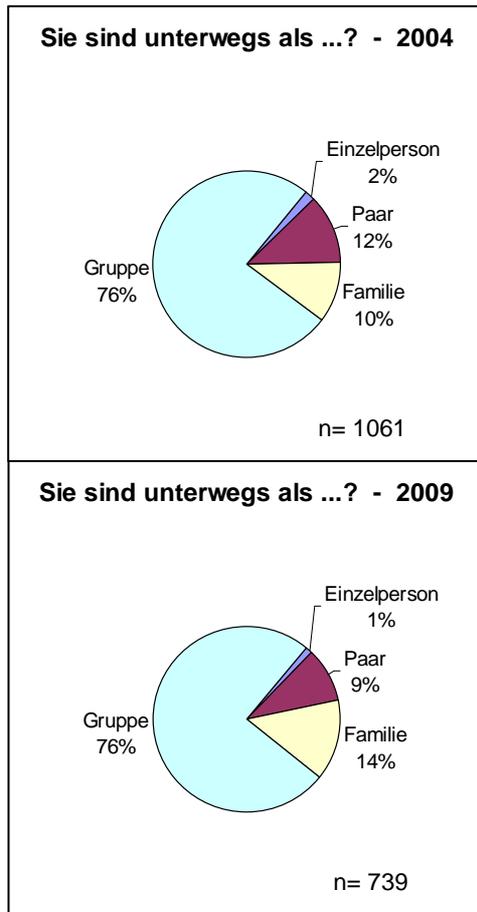


Abbildung 5: Sie sind unterwegs als ...?

Der Anteil der Wasserwanderer, die in Gruppen unterwegs sind, ist an Himmelfahrt und Pfingsten mit 81% höher als im Sommer mit 57%. Im Sommer sind die Wasserwanderer, die als Familie (23%) und als Paar (17%) fahren, stärker vertreten. Betrachtet man die Verteilung der verschiedenen Gruppenarten (unabhängig von der Zahl der damit verbundenen Boote) dann überwiegen Paare (35%) und Familien (26%) zusammen genommen im Sommer sogar die größeren Gruppen (34%).

Im Jahr 2009 zeigt sich bei der Gruppenzusammensetzung nahezu das gleiche Bild wie bei der Befragung im Jahr 2004. Wasserwanderer, die in

Gruppen reisen, sind mit Abstand weiterhin am häufigsten vertreten. Im Gegensatz zu 2004 lagen in diesem Jahr die Familien an zweiter Stelle (Abnahme von 3,6%), während die Paare mit 3% weniger an der dritten Stelle liegen. Der Anteil der Einzelpersonen ist auch in diesem Jahr mit 1% verschwindend gering.

Bei der Betrachtung der Frühjahrswochenenden und des Sommers gibt es ebenfalls keine wesentlichen Unterschiede. Wie schon im Jahr 2004 sind an Himmelfahrt und Pfingsten deutlich mehr Gruppen unterwegs, während im Sommer der Anteil der Familien und Paare höher ist.

Gruppengrößen

In der Auswertung wurde die Anzahl der Boote pro Gruppe insgesamt sowie an den verschiedenen Befragungstagen gegenübergestellt. Einzelne Boote (32,4%) und Zwei-Boot-Gruppen (23,5%) machen insgesamt den Großteil der Gruppen aus. Der Anteil der Drei-Boot-Gruppen liegt bei 16,2% und der Vier-Boot-Gruppen bei 11%. Die anderen Gruppengrößen liegen jeweils unter 5%. Daher wurden in der Auswertung alle Gruppen mit mehr als 5 Booten zusammengezogen und machen einen Anteil von 12,5% aus. Gruppen mit mehr als 9 Booten sind mit 4,4% vertreten.

Tabelle 2: Verteilung der Gruppengrößen nach Anzahl der Wasserwandergruppen

Gruppen- größen	Gesamt		Frühjahr		Sommer	
	2004	2009	2004	2009	2004	2009
1 Boot	16,3%	32,4%	9,2%	21,8%	23,2%	52,7%
2 Boote	21,5%	23,5%	14,9%	23,5%	27,9%	23,7%
3 Boote	13,6%	16,2%	12,0%	19,0%	15,1%	10,8%
4 Boote	14,7%	11,0%	17,6%	12,8%	11,9%	7,5%
≥ 5 Boote (darunter ≥ 9 Boote)	33,9% (14,3%)	12,5% (4,4%)	46,3% (22,9%)	17,3% (5,6%)	21,9% (5,9%)	3,2% (2,2%)
	n = 272		n = 179		n = 93	

Es lassen sich wiederum Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer erkennen. Im Sommer stellen Ein-Boot- (52,7%) und Zwei-Boot-Gruppen (23,7%) mit zusammen 76,4% die überwiegende Mehrheit. Der Anteil der Gruppen mit 5 und mehr Booten liegt bei lediglich 3,2%. Im Sommer sind zwar auch größere Gruppen mit teilweise bis zu 15 Booten auf der Mecklenburgischen Kleinseenplatte unterwegs; diese sind aber deutlich seltener als an den Frühjahrswochenenden vertreten. An Himmelfahrt und Pfingsten sind mit 17,3% deutlich größere

re Wasserwandergruppen mit 5 und mehr Booten auf dem Wasser unterwegs. Auch der Anteil der Drei-Boot (19,0%) und Vier-Boot-Gruppen (12,8%) ist höher als im Sommer.

Bei den Gruppengrößen zeichnet sich im Jahr 2009 der gleiche Trend ab, wie im Jahr 2004. Der größte Anteil der Wasserwanderer ist in Ein- und Zwei-Boot-Gruppen unterwegs (37,8% im Jahr 2004, 55,9% im Jahr 2009), während der Prozentsatz an Großgruppen (≥ 5 Boote) in beiden Jahren geringer ausfällt. Allerdings ist die Differenz zwischen der Summe der Ein- und Zwei-Boot-Gruppen und den Großgruppen im Jahr 2009 bedeutend größer als im Jahr 2004.

Beim Vergleich der Untersuchungsjahre kann abgelesen werden, dass eine Verlagerung von Großgruppen zu Einzelbooten stattgefunden hat. Der Anteil der Großgruppen ist im Jahr 2009 21,4% geringer als im Jahr 2004. Während im Bereich der Zwei-, Drei- und Vier-Boot-Gruppen lediglich keine erheblichen Veränderungen zu verzeichnen sind, hat sich der Anteil an Einzelbooten 2009 um 16,1% vergrößert.

Bei der Betrachtung des Frühjahrs und des Sommers lassen sich ähnliche Trends ablesen: Im Sommer sind weiterhin mehr Einzelboote als im Frühjahr unterwegs. Entgegengesetzt sind im Sommer weniger Großgruppen als im Frühjahr auf den Gewässern..

Eigenes oder geliehenes Boot?

Insgesamt ist die Mehrzahl der Wasserwanderer in gemieteten Booten (44%) unterwegs. Eigene Boote haben 39% der Befragten. 16% der Paddler, die meist in größeren Gruppen unterwegs sind, haben teils geliehene und teils eigene Boote. Lediglich 1% der Boote sind Vereinsboote.

Der Anteil der gemieteten Boote liegt im Sommer mit 58% deutlich höher als im Frühjahr mit gerade mal 38%. Der Prozentsatz der eigenen und gemieteten Boote zusammen ist im Sommer um 15% niedriger als im Frühjahr. Im Sommer nutzen 34% der Befragten eigene Boote und im Frühjahr sogar 41%. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass an den verlängerten Frühjahrswochenenden die Touristen fast ausschließlich zum Wasserwandern in die Region kommen (97,5%). Im Sommer hingegen spielen in der Urlaubsgestaltung neben dem Wasserwandern auch noch andere Aktivitäten wie z. B. Radfahren (18,5%) oder Wandern (10,3%) eine nicht unerhebliche Rolle.

Insgesamt betrachtet gab es hier gegenüber der Befragung 2004 kaum eine Veränderung. Es befinden sich weiterhin mehr gemietete Boote als eigene Boote auf den Gewässern, wobei die Zahl der gemieteten Boote leicht zurückgegangen ist (um 12%). Es bestätigte sich auch weiterhin, dass im Frühjahr die Besucher hauptsächlich zum Wasserwandern in die Region kommen (97,5%), wäh-

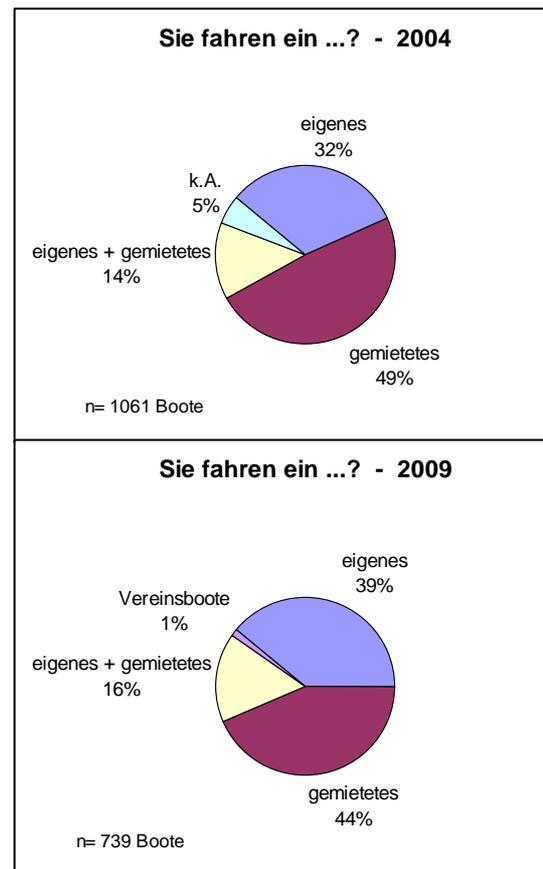


Abbildung 6: Eigenes oder geliehenes Boot?

rend im Sommer auch anderen Aktivitäten nachgegangen wird.

Zum einen wurde neben dem Paddeln auf das Radfahren ausgewichen (um 5,5%). Zum anderen hat sich die Zahl der Wasserwandertouristen, die das Wandern in die Urlaubsplanung mit einbeziehen, fast verdoppelt (Anstieg um 4,9%).

Dauer des Aufenthalts

Die Wasserwanderer bleiben zum überwiegenden Teil (78%) für ein Wochenende bzw. einen Kurzurlaub von bis zu drei Tagen in der Region. Lediglich 19% der befragten Personen machen länger als drei Tage Urlaub. Die Tagestouristen haben lediglich einen Anteil von 3%.

Erwartungsgemäß gibt es deutliche Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer. An Himmelfahrt und Pfingstsonntag bleiben 92% Wasserwanderer für das Wochenende bzw. einen Kurzurlaub. Urlaub machen hingegen nur 6%. Im Sommer überwiegt mit 56% die Zahl der Urlauber, während 39% als Kurzurlauber in der Region unterwegs sind. Die Tagestouristen bleiben im Frühjahr wie im Sommer mit 2-5% relativ konstant.

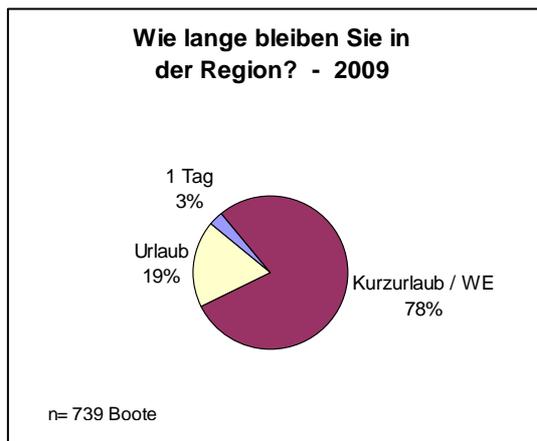
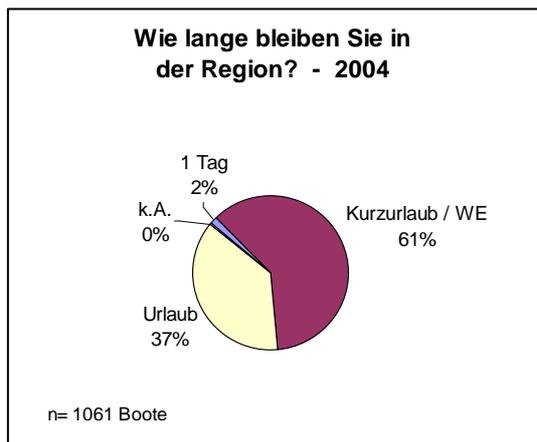


Abbildung 7: Dauer des Aufenthalts in der Region

Grundsätzlich ist bei dieser Fragestellung im Jahr 2009 der gleiche Trend abzulesen, wie im Jahr 2004. Demnach ist bei der Gesamtbetrachtung der Anteil der Kurz- bzw. Wochenendurlauber deutlich höher als die Zahl der Urlauber. Bemerkenswert ist, dass die Kurz- bzw. Wochenendurlauber um knapp 18% zugenommen haben, während die Urlauber um den gleichen Prozentsatz abgenommen haben. Auch die Tagestouristen sind weiterhin deutlich geringer vertreten.

Auch bei der getrennten Betrachtung von Frühjahr und Sommer sieht das Bild ähnlich aus wie bei der Befragung im Jahr 2004. Bei den Frühjahrswochenenden kam es im Vergleich zu kaum nennenswerten Verschiebungen. Im Sommer hingegen war die Zahl der Urlauber zwar noch deutlich höher, insgesamt lagen sie jedoch mit rund 9% niedriger als im Jahr 2004. Die Zahl der Kurz- bzw. Wochenendurlauber hat um 7% zugenommen.

Welche Routen fahren die Wasserwanderer?

Im Rahmen der Befragung wurde versucht zu erfassen, welche Routen die Wasserwanderer überwiegend befahren. In der Gesamtbetrachtung liegt die über Dollbek abgekürzte 10-Seen-Rundfahrt mit 29% an erster Stelle. Die Strecke umfasst ca. 33 km, führt über den Plätlin-, Drewen-, Wagnitz-, Priepert-, Ellbogen-, Kleiner Pälitz-, Canower, La-

bus-, Gobenow- und Klenzsee und ist in ein bis zwei Tagen gut zu bewältigen. Mit 27% liegen an zweiter Stelle größere (Rund)Touren mit einer Streckenlänge von über 33 km. Hierzu zählen z.B. Fahrten von Kratzburg nach Rheinsberg oder Fürstenberg oder von Mirow nach Wesenberg. Mirow scheint hierbei ein beliebter Start- bzw. Endpunkt zu sein. Über die Hälfte der Wasserwanderer gab diese Stadt an. Rheinsberg und Fürstenberg wurden von jeweils rund 15% und Kratzburg von 3% der Befragten genannt. Tagestouren bzw. Kurzstrecken (Hin- und Rückfahrt ist die gleiche Strecke, um 20 km, keine Rundtouren) werden von 19% der Wasserwanderer absolviert. Hierzu zählen z.B. Ausflüge von Wustrow nach Klein Zerlang oder von Canow nach Diemitz. 18% der Befragten geben an, die erweiterte 10-Seen-Rundfahrt befahren zu wollen. Diese kürzt nicht über den Dollbek ab, sondern führt weiter über den Rätz- und Vilzsee zum Labussee und umfasst ca. 44 km. Die so genannte 3-Seen-Rundfahrt (Rätz-, Labus- und Gobenowsee; ca. 17 km) liegt mit 4% an fünfter Stelle. Lediglich 3% der Befragten geben an, kein Ziel zu haben und sich spontan für eine Strecke zu entscheiden.

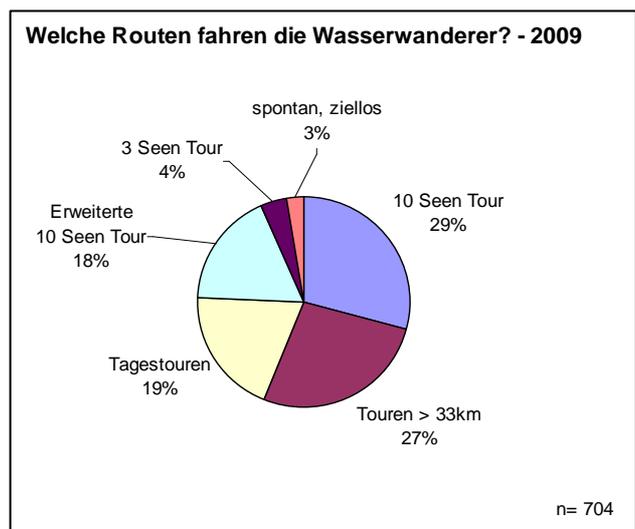


Abbildung 8: Routen der Wasserwanderer

Bei der Betrachtung von Frühjahr und Sommer ergeben sich kaum Unterschiede. Im Frühjahr ist die 10-Seen-Rundfahrt ebenfalls die beliebteste Tour (31%) und auch die größeren Touren liegen an zweiter Stelle (27%). Mirow ist hierbei der am häufigsten genannte Start- bzw. Endpunkt (51%), gefolgt von Fürstenberg (21%), Rheinsberg (16%) und Kratzburg (4%). An dritter Stelle liegt die erweiterte 10-Seen-Rundfahrt, an vierter Stelle die Tagestouren (18%) und an fünfter Stelle mit 3% die 3-Seen-Rundfahrt. Im Frühjahr waren es 2% der Wasserwanderer, die keine Tourenplanung vorgenommen hatten. Auch im Sommer ist die 10-Seen-Rundfahrt eine häufig genannte Route, liegt aber mit 24% an zweiter Stelle. Auf dem ersten Platz liegen längere Touren (27%). Fast dreiviertel

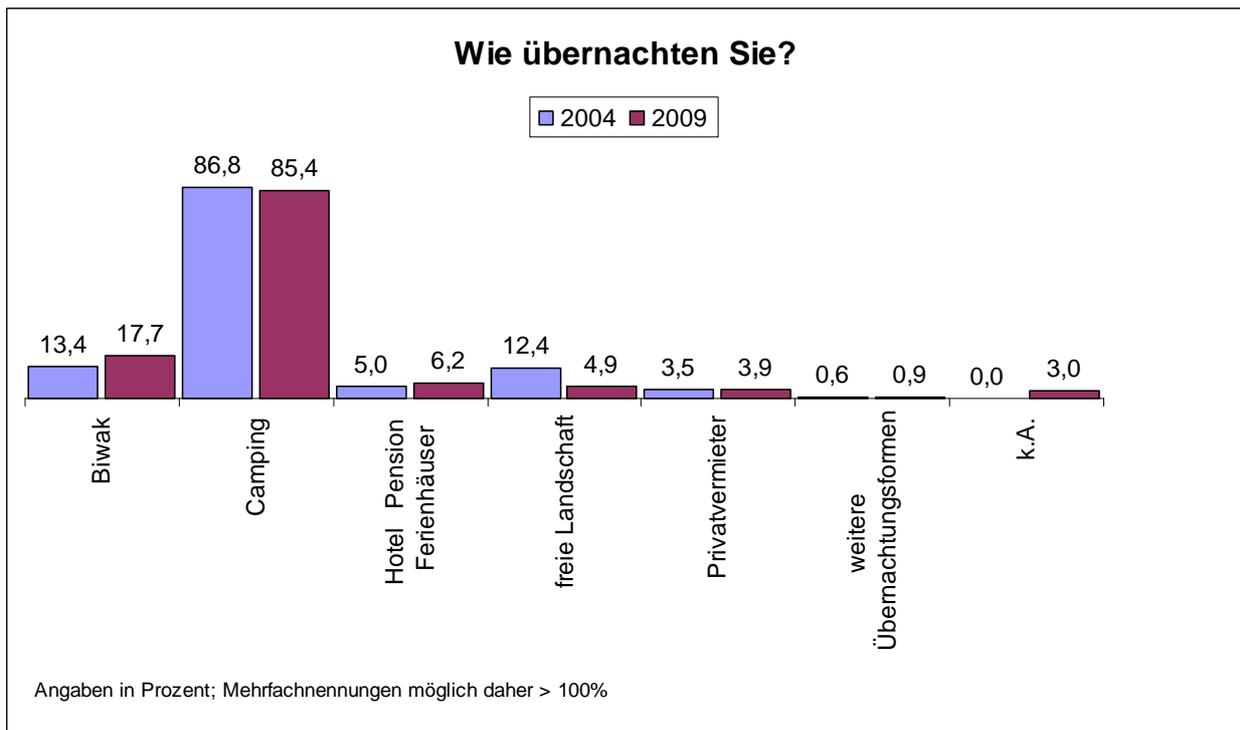


Abbildung 9: Art der Übernachtung

der Befragten geben hier Mirow als Start- bzw. Endpunkt an. Während Rheinsberg mit 15% ähnlich oft wie im Frühjahr genannt wird, wird Fürstenberg mit nur knapp 2% angegeben. Kratzburg liegt im Vergleich zum Frühjahr mit 13% deutlich höher. Tagestouren werden von 24% der Befragten absolviert. Danach folgt die erweiterte 10-Seen-Rundfahrt (15%), sowie die 3-Seen-Rundfahrt (7%). 3% der Befragten haben im Sommer kein konkretes Routenziel.

Wie auch schon bei der Befragung im Jahr 2004 war 2009 die beliebteste Route die 10-Seen-Rundfahrt. Der Grund hierfür scheint nach wie vor die Motorbootfreiheit und die landschaftliche Schönheit dieser Strecke zu sein. Auch im Jahr 2009 war der Anteil der Wasserwanderer, die aus Richtung Mirow und Fürstenberg starteten, im Sommer geringfügig höher.

Art der Übernachtung

Der Hauptübernachtungsort der Wasserwanderer ist der Campingplatz. Während der Urlaube und Kurzurlaube nutzen 85,4% primär diese Variante der Übernachtung. Eine weitere Übernachtungsmöglichkeit ist der Biwakplatz, der mit 17,7% an zweiter Stelle liegt. Eine prozentual untergeordnete Rolle spielen die folgenden aufgeführten Unterkünfte, denn lediglich 6,2% nutzten Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Pensionen und Ferienhäusern; Übernachtungen in der freien Landschaft gaben 4,9% der Wasserwandertouristen an und die Aussage, dass Privatvermieter genutzt wurden, machten 3,9% der Befragten. Einer der geringsten prozentualen Anteile des Gesamtdurchschnitts stellt das Zelten in der freien Land-

schaft dar. 3% machten keine Angaben bezüglich ihrer Übernachtungsunterkünfte.

Der Vergleich zwischen Frühling und Sommer zeigte einen Anstieg bei den Biwakplätzen um 7,5%; bei Hotels, Pensionen und Ferienhäusern um 1,8% und in der freien Landschaft um 0,7%. Gegensätzlich dazu sind im Sommer mit 11,7% rückläufige Werte auf den Campingplätzen erkennbar. Bei dem Privatvermieteten geht es im Sommer um 0,2% zurück und auf den Booten sinkt die Anzahl der Übernachtungen um 0,6%.

Auch bei der Art der Übernachtung hat sich bei den Wasserwanderern 2009, bis auf eine Übernachtungsmöglichkeit, nur wenig verändert. Wie auch schon im Jahr 2004 liegt der Campingplatz als Übernachtungsmöglichkeit deutlich vorn. Danach folgt die Auslastung der Biwak- bzw. Wasserwanderrastplätze, die einen prozentualen Zuwachs von 4,3% verzeichnet. Hotels/Pensionen und Privatvermieter werden ähnlich oft wie im Jahr 2004 aufgesucht. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich in der Übernachtung in der freien Landschaft. Hier gab es in diesem Jahr eine Abnahme um 7,5% (2004: 12,4%, 2009: 4,9%).

Bei der Betrachtung des Frühjahrs und des Sommers ähnelt das Bild in Bezug auf Campingplätze und Hotels bzw. Pensionen ebenfalls stark dem von 2004. Der Campingplatz ist in beiden Jahreszeiten der beliebteste Anlaufpunkt, während die Hotels und Pensionen im Sommer einen leichten Anstieg erfahren. Im Gegensatz zu 2004 steigt die Übernachtungszahl im Sommer an. Der Unterschied bei der Übernachtung in der freien Landschaft ist sehr gering.

Anzahl und Qualität der Rastplätze

65,4% der Befragten hält die Anzahl der Wasserwanderrast- und Biwakplätze an den Wasserwanderrouten in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte für vollkommen ausreichend. Knapp 19% der Wasserwanderer sind der Meinung, dass es zu wenige dieser Rast- und Biwakplätze gibt. Im Gegensatz dazu sind es nur 1,4%, die der Ansicht sind, es gäbe zu viele Wasserwanderrastplätze. Sonstige Angaben machten 0,8% und 13,5% haben keine Angaben gemacht. Grund für eine Nichteinschätzung der Qualität war zum Beispiel der Beginn der Tour am Befragungsort und die damit verbundene Unkenntnis. Der Vergleich Frühjahr und Sommer weist dennoch Unterschiede auf. Laut der Befragung sind die Aussagen hinsichtlich des Prädikats „ausreichend“ in den Sommermonaten 13% höher als im Frühjahr. Der Auffassung es gäbe „zu wenige“ Rastplätze hatten im Frühjahr 5% mehr Interviewer als im Sommer.

Die Qualität der Rast- und Biwakplätze wurde von knapp 68% der Wasserwanderer als gut beurteilt. Die mittlere bis schlechte Bewertung stellte somit den geringsten Teil der Gesamtbewertung dar. Gerade einmal 5,1% hatten den Standpunkt, dass

diese Plätze schlecht waren und 3,5% gaben eine mittlere Bewertung ab. 23,4% machten keine Angabe. Im Frühjahr wurden Rast- und Biwakplätze geringfügig schlechter eingestuft als im Sommer. Die Bewertung mit den Aussagen „mittel“ bis „gut“ stieg im Gegensatz dazu in den Sommermonaten an. Als Grund für die schlechte Beurteilung wird in erster Linie die Müllproblematik angesprochen, da es zu wenig Mülleimer bzw. keine gibt. Ein weiterer Punkt sind unsaubere Sanitäranlagen. An dieser Stelle scheint es Handlungsbedarf bezüglich der Sauberkeit der Rastplätze und sanitären Anlagen zu geben.

Im Jahr 2009 hielten über die Hälfte der Befragten die Rast- und Biwakplätze an den Wasserwanderrouten für „ausreichend“, was im Vergleich zu 2004 einen Anstieg um knapp 19% bedeutet. Die Anzahl derer, die sie als „zu wenig“ erachteten, sank hingegen um 13,6%. Auch bei den Personen, die keine Angaben machten, ist die Zahl leicht gesunken (um 7,4%).

Bei der Betrachtung von Frühjahr und Sommer zeigt sich zu 2004 ein leicht umgekehrtes Bild. Während im Jahr 2004 die Zahl derjenigen, die die Zahl ausreichend fanden, leicht höher war, ist dies

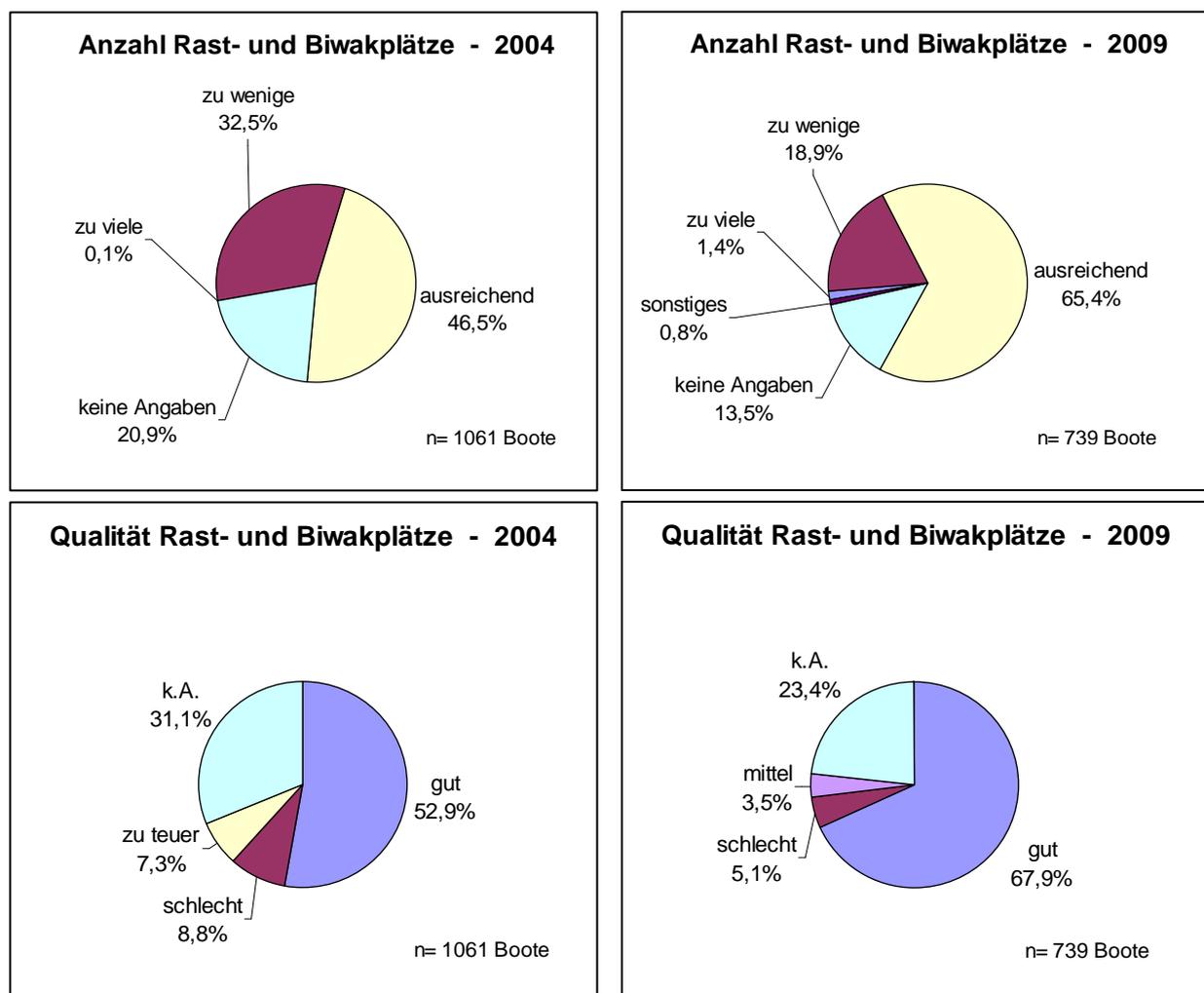


Abbildung 10: Anzahl und Qualität der Rast- und Biwakplätze

im Jahr 2009 im Sommer der Fall. Im Sommer 2004 war hingegen der Anteil der Personen höher, die keine Angaben machten. Dieses Jahr war der Anteil im Frühjahr höher.

Die Mehrzahl der Wasserwanderer beurteilte auch im Jahr 2009 die Qualität der Rast- und Biwakplätze positiv. Hier ist ein Anstieg um 15% festzustellen. Bei denjenigen, die die Qualität als „schlecht“ einstufen, erfolgte eine Abnahme um 3,7%. Auch die Zahl der Personen, die keine Angaben machten, sank um 7,7%. Die Bewertung fiel im Gegensatz zu 2004 im Frühjahr, schlechter aus. Auch in diesem Jahr wurden als Gründe für die schlechte Beurteilung die Müllproblematik und teilweise unsaubere sanitäre Einrichtungen genannt.

Beurteilung Information

Land- und wasserseitige Informationsbeschilderung entlang der Wasserwanderstrecken werden von 41,4% der Befragten als fehlend empfunden. Die Ansicht, dass ausreichend Informationen vorhanden sind, hatten 55,8%. Oft waren sie der Meinung, dass das Gefühl von Abenteuer und Freiheit durch mehr Beschilderung kaputt gemacht würde. Die Befragten gaben an, dass die Wasserwanderstrecken meistens geplant und daher entsprechende Karten vorhanden sind. Zudem war der Anteil der Wasserwanderer, die diese Meinung vertraten, im Sommer höher als im Frühjahr. Personengruppen, die im Frühjahr mit Kanu und Kajak unterwegs waren, machten öfter Angaben, dass Informationen fehlten, als Sommertouristen.

Insgesamt vermissen 75,5% der „nicht ausreichend Informierten“, Informationen zur Wegweisung auf den Wasserwanderstrecken. Fehlende Ausweisungen zu den Ein- und Aussetzstellen gaben 32,6% an und mangelnde Informationen zu Pflanzen und Tieren beklagten 43,1%. Die Angabe, dass die Beschilderung zu Rast- und Campingplätzen fehlt, machten 24,2%. Hinzu kommen fehlende Hinweise zu den Sehenswürdigkeiten mit 22,4% und ungenügende Verweise zur Gastronomie mit 8,1%.

Tabelle 3: Beurteilung der land- und wasserseitigen Informationen

Beurteilung Informationen	2004	2009
Mir fehlen Informationen	49,6%	41,4%
Ausreichend informiert	46,3%	55,8%
Keine Angaben	4,1%	2,8%

n= 1061 n= 739

Fehlende Informationen zu beispielsweise Schleusen, Einkaufsmöglichkeiten und Tourenvorschlägen wurden mit 10,5% unter Sonstiges gewertet. Die „sonstigen“ Mängel, der fehlenden Informationen, sind im Einzelnen prozentual so gering, dass sie irrelevant für nötige Veränderungen entlang der Wasserwanderstrecke sind. Sie spielen daher eine untergeordnete Rolle im Urlaub des Wasserwandertourismus.

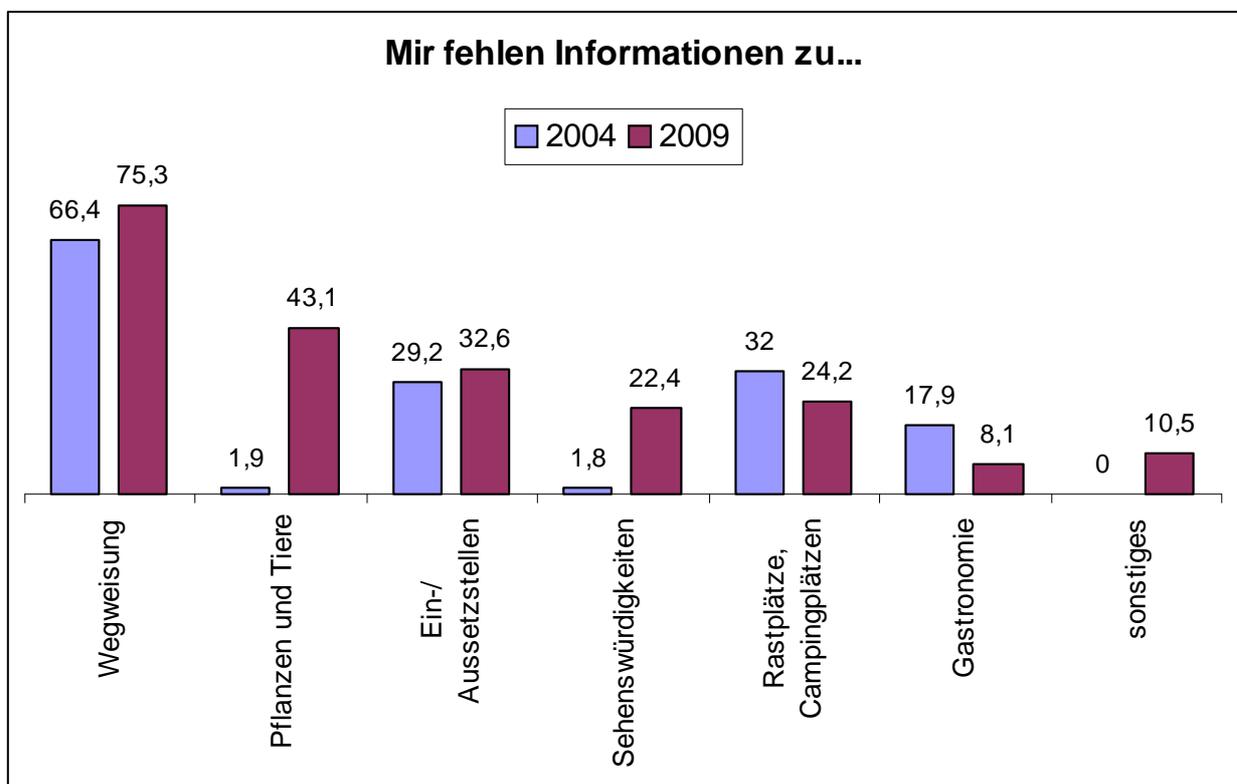


Abbildung 11: Angaben zu fehlenden Informationen

Im Vergleich zum Jahr 2004 ist der Informationsbedarf um 8,2% gesunken. Über die Hälfte der Befragten fühlen sich ausreichend informiert (Anstieg um 9,5%). Das Informationsbedürfnis war im Gegensatz zu 2004 im Sommer geringer als im Frühjahr. Vergleicht man die Jahre 2004 und 2009 miteinander, so ist im Frühjahr eine geringe Abnahme von 2,1% zu verzeichnen, während im Sommer eine Differenz von 16% festzustellen ist.

Bei der Frage, welche Informationen fehlen, ergibt sich 2009 in einigen Punkten ein ganz anderes Bild. Hinweisschilder zu Wegweisungen sind nach wie vor die am häufigsten genannten fehlenden Informationen. Es ist sogar ein Zuwachs von 8,9% zu verzeichnen. Allerdings haben sich die Anteile von Frühjahr und Sommer verschoben. Im Sommer 2004 lagen die Personen, denen Informationen zu Wegweisungen fehlen, deutlich höher als im Frühjahr. Im Jahr 2009 lag der Anteil im Frühjahr deutlich höher als im Sommer.

Während im Jahr 2004 Informationen zu Sehenswürdigkeiten (1,8%) und Pflanzen und Tieren (1,9%) kaum eine Rolle spielten, hat dieses Jahr der Informationsbedarf deutlich zugenommen. Pflanzen und Tiere sind mit 43,1% an zweiter Stelle und die Sehenswürdigkeiten liegen mit 22,4% noch vor der Gastronomie (8,1%). Beschilderungen zur Gastronomie fehlten im Jahr 2004 noch knapp 18%. Der Informationsbedarf zu Rastplätzen und Ein- und Aussatzstellen hat leicht abgenommen.

Nutzung von regionalen Angeboten

Die Fragestellung nach der Nutzung von regionalen Angeboten war wichtig, um Aussagen über das gesamte Konsumverhalten im Wasserwandertourismus treffen zu können. Nicht außen vor war die Frage nach dem Bedarf an örtlichen Sehenswürdigkeiten und zusätzlichen Urlaubsangeboten, die Wasserwanderer nutzen. Zusätzlich kann mit diesen Daten überprüft werden, inwieweit die regionalökonomische Situation mit angekurbelt werden kann und welche Potentiale ausbau- und verbesserungsbedürftig sind. Eine detaillierte Untersuchung des Ausgabeverhaltens wurde jedoch aus Kapazitätsgründen nicht durchgeführt.

Insgesamt nutzten 13,8% keine regionalen Angebote. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer. Während im Sommer lediglich 8,2% der Befragten angaben, keine Angebote in der Region zu nutzen, waren es im Frühjahr 15,7%.

Nach der Auswertung ist offensichtlich, dass insgesamt die Kioske mit 73,9% am meisten genutzt werden. Restaurant- und Imbissnutzer nehmen 66,2% des gesamten Anteils ein. An dritter Stelle stehen mit 58,7% die Lebensmittelmärkte. Beachtet werden sollte der Aspekt, dass im Lebensmittelmarkt meistens auf Vorrat eingekauft wird, was einen weniger häufigen Gebrauch zur Folge hat.

Offensichtlich ist jedoch, dass die Sommermonate im Vergleich zu den Frühjahrsmonaten für die Lebensmittelmärkte und Kioske etwas profitabler waren, wobei der Zusammenhang mit den Schulferien und mit einer längeren Aufenthaltsdauer eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Sehenswürdigkeiten spielen mit 16% eine weniger untergeordnete Rolle. Die Unterschiede zwischen Sommer und Frühjahr liegen hier lediglich bei 0,8%. Bezogen auf den Nutzen der gesamten Angebotspalette liegen Einzelreisende und Gruppen über dem Durchschnitt der Befragten, während Familien leicht darunter liegen und die Paare die wenigsten regionalen Angebote nutzen.

Tabelle 4: Nutzung von regionalen Angeboten

Angebot	Nennungen durch Befragte	
	2004	2009
Restaurant/Imbiss	64,4%	66,2%
Kiosk	66,5%	73,9%
Lebensmittelladen	63,5%	58,7%
Sehenswürdigkeiten	26,4%	16,0%

n=856

n=1369

n=Zahl der Angebotsnutzer, Mehrfachnennungen möglich, daher > 100%

Insgesamt hat im Jahr 2009 der Anteil der Wasserwanderer, die keine regionalen Angebote nutzen, von 17% auf 13,8% weiter abgenommen. Des Weiteren existieren Unterschiede im Sommer und Frühjahr. Im Sommer 2009 geben 8,2% der Befragten an, keine regionalen Angebote zu nutzen. Hier gibt es im Vergleich zu 2004 keine nennenswerten Änderungen. Im Frühjahr 2009 ist der Anteil 15,7% und liegt damit deutlich (um 9,3%) niedriger als im Frühjahr 2004.

Die Reihenfolge der genutzten Angebote hat sich nicht geändert. An erster Stelle liegt auch in diesem Jahr der Kiosk (Zuwachs um 7,4%), gefolgt von dem Restaurant/Imbiss (Zuwachs um 1,8%) und dem Lebensmittelladen (Verringerung um 4,8%). Die Sehenswürdigkeiten sind weiterhin an vierter Stelle, haben aber im Vergleich zum Jahr 2004 deutlich abgenommen (um 10,4%).

Verhaltensregeln

Für einen nachhaltigen Wasserwandertourismus ist neben der vorhandenen regionalen Infrastruktur vor allem das Verhalten der Touristen auf und am Wasser entscheidend, um die Umwelt nicht zu schädigen und um die fortwährende Nachfrage des Tourismus gewährleisten zu können. Es wurde

gefragt, inwieweit Wissen über die üblichen Verhaltensregeln vorhanden ist und wer die Wissensübermittler sind. Als Grundlage für Verhaltensregeln wurden beispielsweise Informations- und Leitsysteme und spezielle Wasserwanderkarten herangezogen und orientierend genutzt.

Tabelle 5: Häufigkeit der Nennungen von Wasserwanderregeln

Verhaltensregel	Nennungen durch Befragte	
	2004	2009
Müll	63,2%	97,1%
Schilfgürtel	46,3%	83,8%
Verkehrsregeln, Vorfahrt	40,6%	-
Ufer schonen	31,5%	66,4%
Wildcampen	26,4%	59,5%
Lärm	19,1%	84,5%
Feuer	12,2%	-
Abstand zu Tieren	-	75,9%
Regeln NSG	-	66,2%
Sonstiges	32%	21,1%
	n= 956	n= 4048

Mehrfachnennungen möglich, daher > 100%

Erstaunlicherweise gab es zum Zeitpunkt der Befragung keine Wasserwandertouristen, die keine Verhaltensregeln kannten. Die meist benannte Verhaltensregel mit 97,1% war das „Vermeiden von Müll“. Frühjahr und Sommer lassen kaum Unterschiede bezüglich dieser Problematik erkennen. An zweiter Stelle wurde mit 84,5% das „Vermeiden von Lärm“ angegeben. Mit einem fast ähnlichen Prozentsatz von 83,8% wurde der „Abstand zum Schilfgürtel“ erwähnt. Die Verhaltensregel „Abstand zu den Tieren“ wussten 75,9%. Die Regelung, „Wildcamping untersagt“ ist 59,5% der Wasserwandertouristen bekannt. Sonstige Vorschriften wurden von 21,1% der Befragten genannt. Wenn man die genannten Vorschriften für richtiges Verhalten von Frühling und Sommer insgesamt vergleicht, so ist die Anzahl derjenigen, die mehr nennen konnten, im Sommer größer.

Aufbauend auf die Frage nach den Verhaltensregeln wurde zusätzlich hinterfragt, wie die Befragten diese erfahren haben. Die häufigste Antwort war Allgemeinwissen, welches im Zusammenhang mit

der jeweiligen individuellen Erziehung steht. Dieser Meinung waren 54,5%. Leit- und Informationssysteme wurden von 31,6% aller Befragten aufgeführt, was tatsächlich zeigt, dass auch diese Art der Informationsvermittlung zunehmend von Wasserwanderern wahrgenommen und in Anspruch genommen wurde. Wasserwanderkarten (30,2%), Bücher (15,5%) und die örtlichen Bootsverleiher (17,5%) leisten dennoch einen wesentlichen Anteil in der Aufklärung zum richtigen Verhalten. Weitere aufgeführte Angaben zu dem themenbezogenen Wissen resultierten einerseits aus dem Internet und andererseits aus Vereinen oder durch den Erwerb eines Bootsführerscheins bzw. Fischereischeins.

Dessen ungeachtet ist der Kenntnisstand in Bezug auf die Verhaltensregeln für den Wasserwandertourismus weiterhin ausbaufähig, um die Natur auch nachhaltig zu schützen und nachteiligen Beeinträchtigungen vorzubeugen.

Bei der Frage nach den Verhaltensregeln gab es in beiden Befragungsjahren nur geringfügige Veränderungen. Die Nennungen der Verhaltensregel zur Müllproblematik („Müll vermeiden“) steht auch im Jahr 2009 an erster Stelle. Im Gegensatz zu 2004 steht an zweiter Stelle „Lärm vermeiden“, gefolgt von „Abstand zum Schilfgürtel halten“, „Abstand zu Tieren halten“, „Ufer schonen“, „Regeln eines Naturschutzgebiets beachten“ und „Wildcampen unterlassen“. Bemerkenswert ist, dass es im Jahr 2009 niemanden gab, der überhaupt keine Verhaltensregel kannte.

Bei der Frage, wie man von den Verhaltensregeln erfahren hat, gibt es bedingt durch die neue Antwortmöglichkeit „Informations- und Leitsystem“ eine Änderung der Reihenfolge. Wie schon im Jahr 2004 wird die „Allgemeinbildung, Erziehung und Erfahrung“ an erster Stelle angegeben. Im Jahr 2009 liegt das Leit- und Informationssystem an zweiter Stelle, dicht gefolgt von der Wasserwanderkarte, dem Bootsverleiher und der Literatur. Im Jahr 2004 lagen die Wasserwanderkarten an Zweiter, die Bootsverleiher an Dritter und die Literatur an vierter Stelle. Bemerkenswert ist, dass die Informationen über die Bootsverleiher im Jahr 2009 abgenommen haben (um 5,5% auf 17,5%). Eine deutliche Zunahme ist hingegen bei der Literatur zu verzeichnen (um 9,5% auf 15,5%). Wie auch schon im Jahr 2004 wurden bei der diesjährigen Befragung das Internet und der Bootsführerschein als Informationsquellen mit angegeben.

3. Fazit

Die Befragung von 2004 wurde im Jahr 2009 in Hinblick auf den Schutz von Natur und Landschaft als auch unter regionalökonomischen Aspekten wiederholt, allerdings mit dem Unterschied, dass im Jahr 2009 an 3 Tagen und nicht wie 2004 an 6 Tagen Interviews mit Wasserwandertouristen geführt wurden.

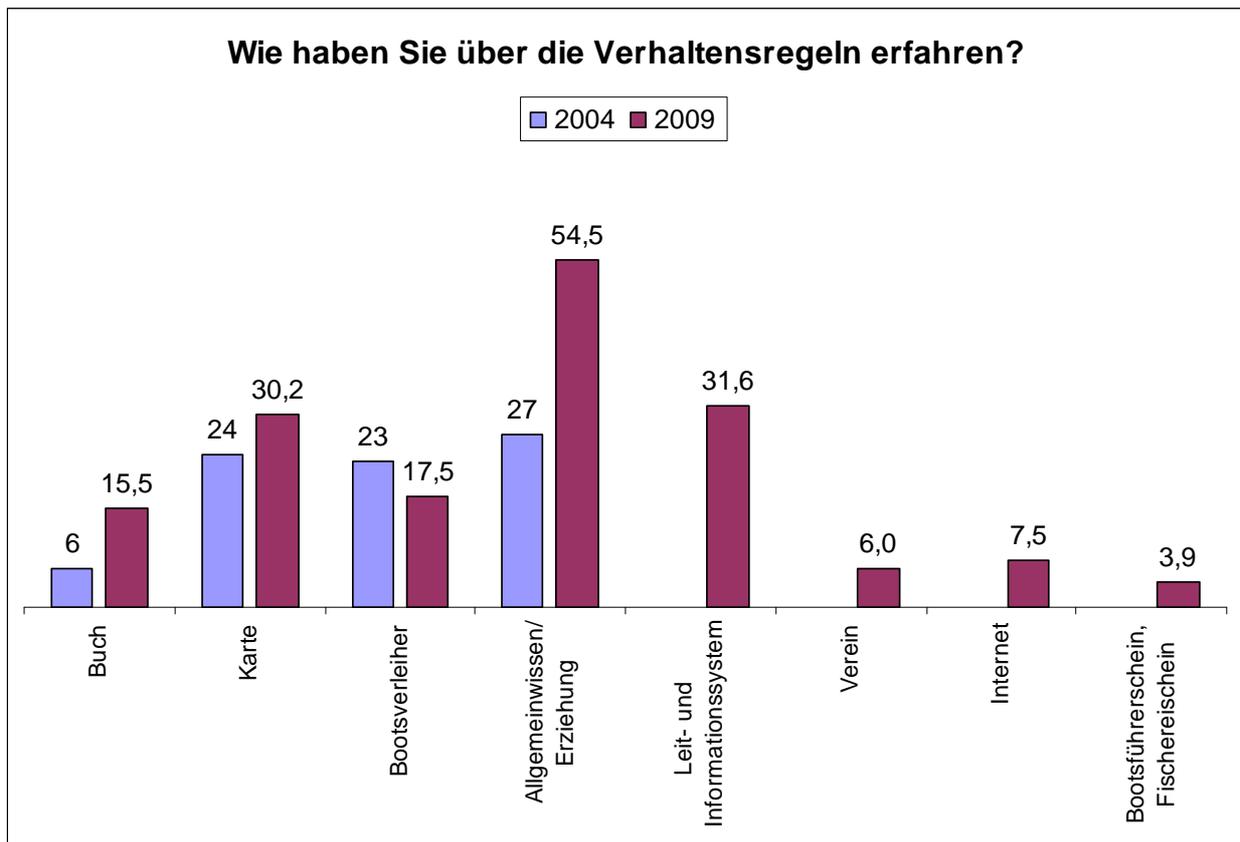


Abbildung 12: Informationswege zu Verhaltensregeln beim Wasserwandern. Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, daher > 100%; Hinweis: Ein Leit- und Informationssystem befand sich 2004 erst im Aufbau. Für die Punkte Verein, Internet und Bootsführerschein/Fischereischein liegen aus dem Jahr 2004 keine Angaben vor.

Das Untersuchungsgebiet war wie im Jahr 2004 die „Mecklenburgische Kleinseenplatte“. Mit der Fortführung der Untersuchung sollte überprüft werden, was bereits verbessert wurde und was noch verbesserungsbedürftig ist. Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Auswertung und Gegenüberstellung der aufgeführten Werte aus den Jahren 2004 und 2009 lediglich Tendenzen widerspiegeln können. Grund dafür ist die geringere Zahl der Befragungstage (besonders im Sommer) und somit auch die geringere Zahl der geführten Interviews im Jahr 2009. Hintergrund dafür ist die Zahl der eingesetzten Befragungsteams. 2009 waren es zwei mal zwei Personen und nicht wie 2004 drei mal zwei Personen, die befragt haben. Demzufolge wurde an zwei festen und nicht an drei wechselnden Befragungsorten befragt.

Bei den Fragebögen gab es auch kleinere Unterschiede zwischen den Jahren 2004 und 2009. Beim Punkt „Informationsquellen über Verhaltensregeln“ kam eine weitere nicht unwesentliche Antwortmöglichkeit hinzu, die der Informations- und Leitsysteme.

Die Fragebögen aus beiden Jahren wurden von zufällig ausgewählten Wasserwanderern relativ bündig und schnell beantwortet und die Befragungszeit blieb die gleiche wie 2004, von 10 bis 17 Uhr. Um die Ergebnisse vergleichen zu können, wurden in den Jahren 2004 und 2009 an den gleichen Tagen Befragungen durchgeführt (Himmelfahrt, Pfingsten und im Sommer der Ferienzeit).

Der Unterschied beider Jahre liegt darin, dass 2009 nur an einem Tag im Hochsommer Interviews durchgeführt wurden und nicht wie fünf Jahre zuvor an vier Tagen. Somit ergaben sich dementsprechend Abweichungen in den Jahren bei den Auswertungen in der Aufenthaltsdauer der Sommerurlauber.

Im Allgemeinen ist festzustellen, dass sich die Ansprüche der Wasserwandertouristen in den letzten fünf Jahren kaum verändert haben. Dennoch sind geringfügige Unterschiede registrierbar, die im Folgenden aufgeführt werden.

In beiden Jahren war offensichtlich, dass zu Himmelfahrt deutlich weniger Wasserwanderer die Region besuchten, als dies an Pfingstsonntag der Fall war. 2004 war man der Annahme, dass das schlechte Wetter ausschlaggebend für diese Werte war. Im Jahr 2009 hingegen waren die Wetterbedingungen optimal, was die These von 2004 nicht grundsätzlich bestätigt. Resultierend daraus ist anzunehmen, dass die Touristen Pfingsten für (Kurz)urlaube bevorzugen, da diese Feiertage später im Jahr liegen und dadurch mit stabileren Wetterverhältnissen zu rechnen ist.

In Bezug auf die Aufenthaltsdauer gab es einen leichten Anstieg der Kurzurlauber. Dies ist möglicherweise dem momentanen Trend zuzusprechen, dass mehrere Kurzurlaube über das Jahr verteilt in Anspruch genommen werden und weniger längerfristige Urlaube in dieser Region. Ein weiterer

Grund könnte eine schlechte monetäre Lage der Urlauber sein, sodass längere Aufenthalte finanziell schwerer umsetzbar sind.

Die Sommerurlauber verbleiben insgesamt länger in der Region. Sie tätigen demzufolge in Hinblick auf die Aufenthaltsdauer mehr Ausgaben, die der Mecklenburgischen Seenplatte regionalökonomisch zu Gute kommen. Der Fakt, dass im Sommer eher Familien diese Gegend bereisen, bedeutet, dass eine Verschiebung der Interessen im Vergleich zu der Befragung an Himmelfahrt stattfindet. Gleich bleibend war jedoch in beiden Jahren die Nutzung der regionalen Angebote. Spitzenreiter waren hier die Kioske, gefolgt von den Restaurants und Imbissständen und auf Platz drei die Lebensmittelmärkte. Die Sehenswürdigkeiten verzeichneten 5 Jahre später eine deutlich nachlassende Nachfrage.

Über die Herkunft der Wasserwanderer kann definitiv gesagt werden, dass die Berliner, ebenso wie die Sachsen in punkto Besucheraufkommen in beiden Befragungsjahren an der Spitze liegen. Die Einheimischen mit einer Entfernung von unter 45km, nutzen diese Möglichkeit des Kurzurlaubes und Urlaubes in der Region eher selten.

Die meist befragten Gruppengrößen sind in beiden Jahren nach wie vor die einzelnen Boote, sowie die Zwei-Boot-Gruppen. Diesbezüglich ist diese Auswertung im Großen und Ganzen unverändert geblieben. Auch nutzen die Touristen nach wie vor überwiegend die Möglichkeit, die Kanus und Kajaks zu mieten. 2004 und 2009 ist dies im Sommer dennoch eher der Fall als im Frühjahr. Dies liegt wie bereits erwähnt an der Art der Urlaube.

Bei den ausgewählten Routen kann ganz klar gesagt werden, dass die beliebteste Route 2009, die Zehn-Seen-Rundtour ist, wie es auch 2004 der Fall war. Oft wurde als Grund hierfür die Schönheit der Landschaft sowie die Motorbootfreiheit genannt.

Der beliebteste Übernachtungsort war 2004 und 2009 der Campingplatz. Die Übernachtungen in der freien Landschaft sind in beiden Jahren sehr gering gewesen, wobei dennoch eine deutliche Abnahme im Jahr 2009 stattgefunden hat. Das Wissen, dass diese Art der Übernachtung in Schutzgebieten nicht gestattet ist, war bei mehr Befragten 2009 als 2004 vorhanden, was wiederum eine Akzeptanz dieser Regelung voraussetzt. Möglicherweise hat das Leit- und Informationssystem hier bereits aufklärende Arbeit geleistet und es wurde offensichtlich, dass die Beschilderung bejahend wahr- und angenommen wurde. Anzunehmen ist, dass Geldbußen hierbei zusätzlich unterstützend wirken. Es ist gut für die Region, dass in diesem Bereich positiv Tendenzen sichtbar sind und somit Belastungen der Natur und Landschaft durch den Kanutourismus bereits minimiert werden konnten.

Im Jahr 2009 empfanden im Vergleich zu 2004 deutlich mehr Wasserwanderer die Anzahl der

Rast- und Biwakplätze als ausreichend. Es ist fraglich, ob die Befragten ihre Touren anders planen oder ob zusätzliche Rastmöglichkeiten in den letzten fünf Jahren eingerichtet worden sind. Die Qualität der Rastplätze bewerteten die meisten in beiden Jahren mit dem Prädikat gut. Unverändert ist der Handlungsbedarf bei der Müllproblematik und der Sauberkeit der sanitären Einrichtungen. Hier ist es nötig, neue Lösungsstrategien zu entwickeln. Trotz gleicher aufgeführter Defizite in beiden Jahren ist der Anteil der positiven Bewertungen im Jahr 2009 gestiegen.

Grundlegend scheint die Errichtung des Leit- und Informationssystems erfolgreich zu sein. Deutlich mehr Wasserwanderer gaben an, sich ausreichend informiert zu fühlen. Der Bedarf an Informationen ist somit im Jahr 2009 gesunken. Dennoch fehlten einigen Befragten in diesem Jahr Informationen zu den Tieren und Pflanzen der Region sowie den Sehenswürdigkeiten. Im Vergleich zu 2004 wurden diese Bereiche verstärkt nachgefragt und angesprochen. Die Gruppe der ausreichend informierten Wasserwanderer ist jedoch nach wie vor der Meinung, dass eine zusätzliche Beschilderung aus verschiedenen Gründen nicht nötig ist. Positiv zu erwähnen ist, dass das Leit- und Informationssystem Grund dafür sein dürfte, dass in diesem Jahr alle Befragten mindestens eine Verhaltensregel nennen konnten, was im Vergleich zum Jahr 2004 bei 10% der Interviewten nicht der Fall war. Es zeigt demzufolge offensichtlich positive Wirkung und hat einen Nutzen für einen nachhaltigen Tourismus in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte.

Literatur

Kaether, J.; Stöckmann, M.; & Behrens, H. (2005): Nachhaltiger Wassertourismus in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte; Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V., Standpunkte 2. Texte aus dem IUGR e.V., Neubrandenburg.

LAUN MV / Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg Vorpommern (1997): Erster Gutachtlicher Landschaftsrahmenplan der Region Mecklenburgische Seenplatte, Gülzow.

RPV MS / Regionaler Planungsverband Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte (2009): Entwurf des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Mecklenburgische Seenplatte, Neubrandenburg.

Die vorliegende Veröffentlichung basiert auf den Ergebnissen eines Studierendenprojekts zum Thema „Landschaftsgebundene Erholung und Naturschutz“ an der Hochschule Neubrandenburg, Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltp lanung im Sommersemester 2009. Betreut wurden das Projekt und die Erarbeitung der Veröffentlichung von Prof. Dr. Hermann Behrens, Johann Kaether und Jens Hoffmann.

STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE

Seit 1991 baut das IUGR e.V. das Studienarchiv Umweltgeschichte auf, in dem Zeugnisse der Umweltforschung, Umweltpolitik, des ehrenamtlichen Naturschutzes, der Heimatgeschichte und Denkmalpflege auf dem Gebiet der DDR und der neuen Bundesländer gesammelt, inventarisiert und aufgearbeitet werden. Der Bestand des Archivs umfasst Archivalien, Literatur, Fotos und Musealien. Der umfangreiche Dokumentenbestand im Archiv kam vor allem durch Schenkungen von Privatpersonen zustande, die einst in den genannten Bereichen aktiv waren oder es noch sind.

Wir sammeln zu den Schwerpunkten:

- bürgerliche u. proletarische Heimat-, Naturschutz- und Wanderbewegung,
- Natur- und Umweltschutzbewegung (Natur- und Heimatfreunde, Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, kirchliche und oppositionelle Naturschutz- und Umweltgruppen) sowie Umweltpolitik, Naturschutz der DDR,
- Umwelt- und Naturschutzbewegung seit 1990.

Studienarchiv Umweltgeschichte – eine Quellensammlung und ein Ort lebendiger Auseinandersetzung mit der Umweltgeschichte der DDR und der neuen Bundesländer.



Wenn Sie Quellen und Dokumente zu den genannten Themen haben und sie nicht mehr benötigen: Werfen Sie nichts weg, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Studienarchiv Umweltgeschichte des IUGR e.V. an der Hochschule Neubrandenburg, PF 11 01 21, 17041 Neubrandenburg, Tel.: 0395 / 5693-223, -224, eMail: info@iugr.net, web: www.iugr.net

Impressum

STANDPUNKTE - Texte aus dem IUGR e.V.

ISSN 1861-3012 (Printausgabe)
ISSN 1861-3020 (Internetausgabe)

Herausgeber:

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.
an der Hochschule Neubrandenburg (IUGR e.V.)

Redaktionsanschrift:

IUGR e.V. an der Hochschule Neubrandenburg
Postfach 11 01 21, 17041 Neubrandenburg,
Telefon: 0395 / 5693-223, -224, Fax: 0395 / 5693-299
eMail: info@iugr.net, web: www.iugr.net

Für den Inhalt der Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.